



Fleisch ade: Gesünder leben und Tiere leben lassen

Gefahr durch antibiotikaresistente Erreger in Fleisch, Eiern, Milch

Bild: Birgit Reitz-Hofmann · Fotolia.com



Forscher der schwedischen Universität Uppsala kommen zu dem alarmierenden Ergebnis: Schon kleinste Mengen Antibiotika - deutlich unter den in Deutschland zugelassenen Grenzwerten für Antibiotikarückstände in Nahrungsmitteln - fördern die Verbreitung von resistenten Erregern (Fachmagazin *PLoS Pathogens*,

Juli 2011). Doch wie kommen Antibiotika in Nahrungsmittel? Zwei Drittel aller in Deutschland verabreichten Antibiotika landen in der industriellen Massentierhaltung - und damit in Fleisch, Eiern und Milch.

Die industrielle Massentierhaltung bietet Krankheitserregern aller Art ideale Bedingungen. Damit die Tiere unter diesen Bedingungen überhaupt bis zur Schlachtung am Leben bleiben, kommen massenhaft Antibiotika zum Einsatz. Rupert Ebner, ehemaliger Vizepräsident der bayerischen Landestierärztekammer, erklärte gegenüber der Süddeutschen Zeitung: Finde ein Tierarzt unter 30.000 Küken ein krankes Tier, reiche das, um alle Tiere vorsorglich mit Antibiotikum zu behandeln (SZ, 10.09.2011).

Bei Schweinen und Rindern sieht es nicht viel besser aus: Das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) schätzt für 2010, dass Schweine im Schnitt 5,9-mal und Rinder 2,3-mal Antibiotika bekamen, bevor sie geschlachtet wurden. Doch die Bakterien bilden immer mehr Resistenzen gegen Antibiotika, und so kommen noch mehr Antibiotika zum Einsatz - ein Teufelskreis. Bakterien, die Abwehrmechanismen gegen Antibiotika entwickelt haben und daher kaum zu behandeln sind, werden MRSA genannt. Das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) hat in einer bundesweiten Untersuchung über 2500 Fleischproben auf MRSA untersucht. Das Ergebnis: 42,2 Prozent der Putenfleischproben und 22,3 Prozent der Hähnchenfleischproben waren mit MRSA belastet.

Die Ansteckungsgefahr für die Verbraucher ergibt sich nicht nur beim Konsum kontaminierter Tierprodukte, sondern schon bei der Zubereitung. Prof. Wolfgang Witte, Mikrobiologe am Robert-Koch-Institut, weist darauf hin: »Wenn ich jetzt das Auftauwasser an meine Finger bekomme und habe dort kleine Schnittwunden, dann kann der MRSA dort eindringen und kann eine Hautweichteilinfektion verursachen. Im ungünstigen Falle kann davon eine Blutvergiftung, eine Sepsis, ausgehen und im ganz ungünstigen Falle - ist selten, aber durchaus beschrieben - der Tod.« (Quelle: AHO, 20.9.2011)

Erhöhtes Risiko für Diabetes Typ 2 durch Konsum von rotem Fleisch

Eine aktuelle Studie des Deutschen Instituts für Ernährungsforschung (DIfE) kommt zu dem Ergebnis, dass ein deutlicher Zusammenhang zwischen dem Konsum von rotem Fleisch und dem Erkrankungsrisiko für Typ-2-Diabetes besteht.

So stieg das Diabetesrisiko pro 100 Gramm rotes Fleisch pro Tag um 8 bis 16 Prozent. Beim Verzehr von Wurstwaren aus rotem Fleisch erhöhte sich das Risiko bereits pro 50 Gramm um 25 bis 40 Prozent. Quelle: Pan A, Sun Q, Bernstein AM, Schulze MB et al.: Red meat consumption and risk of type 2 diabetes: 3 cohorts of US adults and an updated meta-analysis. *Am J Clin Nutr* 2011 Aug 10

Fleisch und Stresshormone: Essen wir das Leid der Tiere mit?

Fleischkonsum wird mit zahlreichen Krankheiten in Zusammenhang gebracht. Aber was bewirkt Fleischessen in der Psyche des Menschen? Eine aktuelle Studie zeigt nun einen deutlichen Zusammenhang zwischen Fleischverzehr und Angst.



Bild: Martina Berg · Fotolia.com

Damit der Mensch Fleisch essen kann, müssen Tiere getötet werden. Der Stress beim Transport und die Todesangst vor dem Schlachten führen zu einem deutlichen Anstieg der Stresshormone im Blut dieser Tiere. Diese Stresshormone werden mitgegessen - und können dadurch zu gesteigerter Angst oder Aggressivität führen. Quelle: Stress in cattle assessed after handling, after transport and after slaughter. G. Mitchell, J. Hattingh, M. Ganhaio

Fleischverzehr und Brustkrebs

Eine hohe Zufuhr von rotem Fleisch führt zu einem signifikant erhöhten Brustkrebsrisiko. Zu diesem Ergebnis kommt die Nashville Breast Health Study.

Auch die Zufuhr verschiedener mutagener Substanzen aus dem Fleisch war signifikant mit einem erhöhten Brustkrebsrisiko assoziiert. In die Studie wurden 2386 Frauen mit Brustkrebs und 1703 gesunde Frauen einbezogen. Quelle: Fu Z et al.: Well-done meat intake and meat-derived mutagen exposures in relation to breast cancer risk: the Nashville Breast Health Study; *Breast Cancer Res Treat.* 2011 May 3



Vegetarier sind die netteren Menschen

Eine neue Studie der Radboud Universität Nijmegen und der Universität von Tilburg kommt zu dem Ergebnis: Menschen, die Fleisch essen, sind egoistischer und verhalten sich weniger sozial.



Vegetarier sind laut der Studie glücklicher und weniger einsam.

»Fleischverzehr bringt die schlimmsten Seiten der Menschen ans Tageslicht.« Zu diesem Schluss kommen die Psychologen Marcel Zeelenberg, der Konsumentenforscher Diederik Stapel und die Psychologin Roos Vonk von der Radboud Universität Nijmegen und der Universität Tilburg nach verschiedenen Studien über die psychologische Bedeutung von Fleisch. »Schon der Gedanke an Fleisch macht Menschen weniger sozial, und sie verhalten sich in vielerlei Hinsicht rüpelhafter«, so die Forscher.

»Fleischverzehr bringt die schlimmsten Seiten der Menschen ans Tageslicht«

In einem Versuch sahen sich die Teilnehmer ein Bild von einem saftigen Steak an. Der Kontrollgruppe wurde währenddessen ein Baum gezeigt. Anschließend sollten Multiple-Choice-Aufgaben gelöst werden. Die Testpersonen, die sich das Steak angesehen hatten, trafen dabei wesentlich egoistischere Entscheidungen als die Teilnehmer der Kontrollgruppe. In imaginären Situationen befanden sie sich wichtiger als andere, und sie reagierten weniger sozial: Im Falle eines Brandes entschieden sie deutlich häufiger, dass sie als erstes gerettet werden sollten. Sie waren außerdem weniger bereit dazu, jemandem zu helfen. Schon der Gedanke an Fleisch scheint demnach Menschen unsozialer und egoistischer zu machen.

Unsichere Menschen entscheiden sich für Fleisch

Ein weiteres Ergebnis: Unsichere Menschen neigen offenbar eher dazu, Fleisch zu bestellen, weil ihnen dies ein Gefühl der Überlegenheit gibt. Die Studienteilnehmer konnten aus drei Gerichten wählen. Von der Gruppe der unsicheren Teilnehmer wählten 60 Prozent das Steak, in der Kontrollgruppe nur 20 Prozent.

»Schon der Gedanke an Fleisch macht Menschen weniger sozial«

Bereits das Ansehen eines Bildes führte anschließend zu einem deutlich unterschiedlichen Verhalten:



In einem Versuch sahen sich die Teilnehmer ein Bild von einem saftigen Steak an.

Der Kontrollgruppe wurde währenddessen ein Baum gezeigt.

Die Studienteilnehmer, die das Bild von dem Steak angesehen hatten, trafen anschließend wesentlich egoistischere Entscheidungen, fanden sich wichtiger als andere und waren außerdem weniger bereit dazu, jemandem zu helfen, als die Kontrollgruppe, die den Baum betrachtet hatte.



Fleisch und Ego

Laut den Wissenschaftlern wird das Verzehren von Fleisch als Statussymbol gewertet, wodurch sich Fleischesser anderen überlegen fühlen: »Fleisch gibt einen Schub für ihren Status und ihr Ego.« Hochschullehrerin Roos Vonk erklärt: »Frühere Studien haben bereits gezeigt, dass Fleischesser auch eher über Dinge wie Dominanz und Hierarchie nachdenken als Vegetarier.«

Vegetarier und Flexitarier sind der Studie zufolge dagegen glücklicher und weniger einsam.

Quelle: Radboud Universiteit Nijmegen: Vleeseters zijn egoïstischer en minder sociaal. 25.8.2011 · www.ru.nl